

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 55 (1950-1951)
Heft: 7

Artikel: Merkwort
Autor: Hoesli, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315745>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jeder Eindringling wird verfolgt. Der Gesang warnt vor dem « Betreten » des bereits besetzten Reviers. Kein anderer Gartenvogel ist so kurz angebunden, so herrisch und unduldsam — und doch so liebenswert wie das Rotkehlchen.

Julie Schinz

Merkwort

Was das Leben dir versagt hat.

Mach es mit dir selbst aus.

Was Enttäuschung dir zernagt hat.

Mach es mit dir selbst aus.

Was du lässiglich vertagt hast.

Mach es mit dir selbst aus.

Was du übers Maß gewagt hast.

Mach es mit dir selbst aus.

Was du hingejagt, gefragt, gesagt hast.

Durch den Sinn, den Geist das Herz geplagt hast.

Macht dich ganz und endlich selbst aus.

Aus dem eben erschienenen, reichhaltigen Bändchen: Rudolf Hoesli, Gedichte. Werner-Classen-Verlag, Zürich.

Eine junge Kollegin fragt:

Sag, hast du das nette Gedichtchen von Sophie Hämmerli in Nr. 3 unserer Zeitung gelesen? « *Lächle* » war sein Titel. Vielleicht ist es ganz gut, wenn wir einmal darüber nachdenken, wie es mit diesem Lächeln in unserer Berufsgruppe bestellt ist.

Liebe Kollegin, hast du dich nicht auch schon dabei ertappt, daß du mit gestrenger oder abwesender Miene irgendeine Frage, eine Mitteilung oder einen Gegenstand von seiten deiner Schüler entgegengenommen hast, nur weil du im Augenblick von einem anderen Gedanken in Anspruch genommen warst? Und doch hat sich das Kind, das sich an dich gewendet hat, so sehr nach einem Lächeln von dir geseht! Du hast es mit deiner Miene zurückgestoßen.

Auch gegenüber erwachsenen Menschen begehe ich diesen Fehler immer wieder, sei es beim Grüßen oder bei einer kleinen Handreichung. Und leider mußte ich feststellen, daß auch meine Kolleginnen von derselben Untugend befallen sind. So fragte ich mich des öftern, ob es denn gerade das Schicksal unserer Berufsklasse sei, mit der Zeit in eine gewisse Gesichtstarre zu verfallen. Gewiß, das stundenlange Die-Autorität-sein-Müssen vermag unserem Gesicht wohl nach und nach jene straffen Züge einzuzeichnen, die für eine Lehrerin als typisch gelten, und doch muß es nicht unbedingt so sein. Ja wir können es bestimmt verhüten, wenn wir uns bestreben, innerlich so frei zu werden, daß wir jederzeit aus unserem Gedankengang heraustreten können, um uns ganz einem anderen Menschen zuzuwenden und sei es auch nur für einen Augenblick. Es wird den andern wohl tun und uns selber nicht weniger. Darum laßt uns lächeln, sooft sich uns die Gelegenheit dazu bietet!

E. L.